

Rezension: Partizanska i komunistička represija i zločini u Hrvatskoj 1944. – 1946. Dokumenti. Slavonski Brod, 2005. Aus: Politički zatvorenik, Nr. 159, Juni 2005

MÄNGEL EINES WERTVOLLEN BUCHES

(über eine Dokumentensammlung über Partisanen- und kommunistische Verbrechen)

Bücher sprechen wortreich über die Zeit, in der sie veröffentlicht worden sind. Über die Zeit und den Geisteszustand einer Nation sprechen jedoch noch mehr jene Bücher, die noch nicht veröffentlicht worden sind. Über 54 Jahre mussten seit dem Zusammenbruch der NDH (Nezavisna Država Hrvatska = Unabhängiger Staat Kroatien) und der Wiederherstellung Jugoslawiens vergehen, bis man in die Kroatien die erste Dokumentensammlung über Verbrechen der Tschetniks (**Z. Dizdar – M. Sobolevski**, *Prešućivani četnički zločini u Hrvatskoj i Bosni i Hercegovini*, Zagreb 1999) veröffentlichte. Über ein halbes Jahrhundert des Schweigens über Verbrechen der Tschetniks sagt mehr über die wirkliche Natur des zweiten, kommunistischen Jugoslawien aus als alle Phrasen der Nostalgiker des AVNOJ (Antifašističko vijeće narodnog oslobođenja = Antifaschistischer Rat der Volksbefreiung) sowie aller wertlosen Gewährleistungen und Versprechen der jugoslawischen Verfassungen und Schlussfolgerungen der Parteikongresse.

Und noch weitere 6 Jahre werden vergehen, bis die erste Dokumentensammlung über kommunistische Partisanenverbrechen das Licht der Welt erblickt. Sie wurde vor einigen Wochen unter dem Titel *Partizanska i komunistička represija i zločini u Hrvatskoj 1944 – 1946* (Partisanen- und kommunistische Verbrechen in Kroatien 1944 – 1946) vom historisch-archivistischen Quartett herausgegeben, dem **Zdravko Zizdar**, **Vladimir Geiger**, **Milan Pojić** und **Mate Rupić** angehören. Die Sammlung wurde vom Verlag des Kroatischen Instituts für Geschichte, Abteilung für die Geschichte Slawoniens, Syrmiens und der Baranja in Slavonski Brod veröffentlicht; auf insgesamt 344 Seiten wurden 118 Dokumente verlegt, von den 7 Nachdrucke sind. Damit sind die technischen Angaben dieses Buches nicht erschöpft, denn zwei der Herausgeber (Dr. Geiger und Dr. Rupić) haben bei der Vorstellung ihre Buches in Zagreb am 15. Juni sowie in der Sendung „Opasne veze“ („Gefährliche Verbindungen“) von **Tihomir Dujmović**, die im Offenen Fernsehen (Otvorena televizija OTV) genau am Tag des antifaschistischen Kampfes gezeigt und am nächsten Tag (23. Juni

2005) wiederholt wurde, von ihrem Ärger mit der Veröffentlichung des Buches erzählt. Bei diesen Gelegenheiten haben die Herausgeber die Schwierigkeiten mit einigen Rezensenten und Verlegern erwähnt, zeigten mit dem Finger auf ihre (symptomatische) Verslossenheit und Einwendungen, infolge dessen das Buch auf dem billigsten Papier, in sehr bescheidener Gestaltung und außerhalb der Hauptstadt Kroatiens gedruckt wurde. Gleichzeitig haben sie erwähnt, dass das Buch – trotz unheroischer Zeit – nur das erste einer Reihe ist und dass sie in nächster Zukunft vorhaben, ähnliche Dokumentensammlungen für einzelne kroatische Regionen und die Stadt Zagreb zu veröffentlichen.

Dokumentierte Anklage der kommunistischen Partisanenbewegung

Die ausgewählten Dokumente sind auf die heutige (oder: AVNOJ-) Republik Kroatien begrenzt. Es stellt sich die Frage, ob dies der beste Zugang ist, da weder die Organisation der NDH-Macht Zusammenhänge mit den AVNOJ-Grenzen hatte noch die Gründung der militärpolitischen Organe der Partisanen mit den heutigen Grenzen der Republik Kroatien übereinstimmen. Es versteht sich von selbst, dass der Rückzug der westherzegowinischen Kroaten und ihr Leiden in den Lagern und auf dem Kreuzweg ohne die Erinnerung an das Blutbad der Partisanen an den Geistlichen und Mönchen in Mostar, Široki Brijeg und anderswo nicht verständlich sind. Daher wäre es nicht zu viel gewesen, wenn die Herausgeber im Vorwort erwähnt hätten, ob sie praktische Gründe (z. B. Zugänglichkeit des Archivmaterials) dazu veranlasst haben oder ob sie andere Motive hatten. Das Fehlen solcher Anmerkungen sollte in künftigen Ausgaben vermieden werden.

Trotz aller Kritik ist die bahnbrechende und vom Umfang bescheidene Dokumentensammlung der kommunistischen Partisanenverbrechen ein erstklassiges Ereignis in der kroatischen Historiographie. Aus ihr geht klar hervor, dass die Verbrechen der Partisanen durchdacht, geplant und systematisch durchgeführt worden sind. Die Herausgeber führen mehrere Male an, dass es niemals möglich sein wird, ein vollständiges Bild davon zu bekommen, da die Dokumente in den Jahrzehnten nach dem Krieg systematisch vernichtet worden sind. Doch auch aus den zugänglichen Dokumenten geht deutlich hervor, dass die jugoslawische kommunistische Führung die Durchführung dieser Verbrechen kannte und wollte. Dies bedeutet natürlich nicht, dass man in absehbarer Zeit die Verherrlichung von **Josip Broz Tito** auf dem Markusplatz in Frage stellen wird oder mit dem selbstgefälligen

Säuseln jugoslawischer „Antifaschisten“ im heutigen Kroatien konfrontiert wird. Die Parlamentsvorsitzenden werden auch weiterhin nach Brezovica fahren, vom Antifaschismus faseln und sich vor den „Großen der antifaschistischen Bewegung“ verneigen, von denen einige in diesem Buch namentlich als stille Zeugen und Anstifter der Massenverbrechen erwähnt sind. Es bedeutet auch nicht, dass man die gewöhnliche Mystifizierung in den Geschichtsbüchern ändern wird; es ist jedoch entscheidend, dass man zum ersten Mal systematisch und wissenschaftlich an die Demaskierung der Partisanenbewegung herantritt, d. h. an die Arbeit, die auf einer anderen Ebene sehr viel früher geleistet wurde, als der „Vaterländische Krieg“ – trotz aller Propagandatricks – der Lüge vom kroatischen Befreiungscharakter der Partisanenbewegung endlich einen Stein in den Weg legte.

Gerade wegen der Gründlichkeit und der analytischen Kälte der Herausgeber sowie der erschreckenden Dokumentation der veröffentlichten Schriftstücke verdient diese Dokumentensammlung allen Lob. Es versteht sich, dass es Dinge gibt, die jeder von uns anders sagen würde, und für die Mitarbeiter dieser Zeitschrift ist es nicht uninteressant zu erwähnen, dass die Herausgeber auch den *Politički zatvorenik* zitiert haben, obwohl sie z. B. übersehen haben, dass das Dokument Nr. 76 schon vorher veröffentlicht worden ist, sowohl im *Vjesnik* als auch im *Politički zatvorenik*. Doch ist es fast geschmacklos, diesen Einwand hervorzuheben.

Der Titel vermittelt eine falsche Botschaft

Wenn man auf die Mängel dieses wertvollen Buches aufmerksam machen möchte, muss man mindestens zwei Dinge beachten. Erstens, dass es nicht möglich ist, eine Dokumentensammlung zusammenzustellen, die jedem zusagt. Es gibt immer solche, die der Meinung sind, dass man einige der eingereichten Dokumente hätte unbeschadet weglassen können und dass man andere hätte einreihen können. Das Schlimmste ist, dass man keinem dieser Kritiker beweisen kann, dass sich Unrecht haben. Die zweite Sache, die man beachten sollte, sind die erwähnten Unannehmlichkeiten, mit den die Herausgeber konfrontiert waren, und sie werden es – zweifellos – auch in Zukunft sein. Es ist traurig, dass man in Kroatien für solch ein Buch Mut braucht; und dieser Mut, den die Herausgeber bewiesen haben, entschuldigt sie für mögliche Versäumnisse.

Man muss anerkennen, dass sie das Buch präziser betitelt haben als es einige wollten, die suggerierten, dass die Partisanenverbrechen schon im Titel nur auf die kommunistischen Bestandteile dieser Bewegung lenken, wenn man sie sonst nicht als Exzesse einer marginalen extremistischen Gruppierung darstellen würde, die die Durchführung der kommunistischen Revolution befürwortete und die bei der Gewalt und Unterdrückung immanent sind; so hat sie auch in der Praxis den bössartigen Totalitarismus durchgeführt, den die Geschichte der Menschlichkeit verinnerlichte. Aus der Tatsache, dass sich im Mühlstein dieser Gewalt nicht nur Mitglieder kroatischer sondern auch anderer Nationen und nationalen Minderheiten fanden (wie der Begriff *Bleiburg* übrigen, der nicht nur das Ledern der Kroaten sondern auch von Slowenen, Montenegrinern, Serben und anderen verschleiert), könnte man anscheinend überzeugend die Konstruktion bauen, dass Verbrechen der Partisanen wirklich Verbrechen der Kommunisten sind. Doch damit würde man ins andere Extrem gehen und den nationalen Moment ignorieren, der bei den massenhaften Massakern wirklich relevant war. Davon zeugen die Größenverhältnisse des Leidens der Kroaten und Mitglieder anderer Nationen: genau wie die Kroaten in beiden jugoslawischen Staaten die meisten unter den politischen Gefangenen waren, so sind sie auch bei Massakern der Partisanen im Krieg die größte Opfergruppe. Und diese tragische Stellung haben sie – mit den Deutschen – auch bei Nachkriegsexekutionen beibehalten.

Am Titel würden wir Kritik üben, und auch dies hätte man im Grunde genommen im Vorwort erwähnen können. Die Herausgeber schonen die kommunistische Führung im Vorwort ganz bestimmt nicht, sie betonen sogar, dass diese und ähnliche Sammlungen in erster Linie deswegen lückenhaft sein werden, da die Dokumente über die Verbrechen offensichtlich bis zur zweiten Hälfte der 1980er Jahre systematisch vernichtet worden sind. Die in das Buch eingereichten Dokumente beginnen chronologisch mit dem Frühjahr 1944, genau wie es der Buchtitel verspricht. Suggestiert jedoch solch eine Konzeption und solch ein Titel nicht, dass es davor keine systematischen und massenhaften Exekutionen gab? Vermittelt dies nicht den Eindruck, dass die Partisanen- und kommunistischen Verbrechen mit der Okkupation bestimmter Gebiete beginnen (z. B. von Dalmatien) und so als Vergeltung am besiegten Feind interpretiert werden können?

Aus diesem Grund hätte man erwähnen sollen, dass die Partisanen- und kommunistischen Massenverbrechen nicht 1944 begonnen haben. Man hätte daran erinnern sollen, dass die „Guerillakämpfer“, die im Sommer 1941 mit den Massenverbrechen an Kroaten in der Region Lika, in Westbosnien und Norddalmatien nicht (nur) Tschetniks waren, sondern auch jene, die das spätere Jugoslawien als Partisanen-„Volkshelden“ ehren wird, genau wie es die Jahrestage dieser Massaker als „Tag des Aufstands“ feiern wird. Wenn man an das Massaker in Gvozdanski, Udbina, Boričevac und Krnjeuša erinnert hätte, so hätte man der Gefahr entgehen können, dass sich Mystifizierungen wiederholen. Hätte man Aržano, Zrin, Španovica und Krašić nicht verschwiegen (wenn man schon Bosanski Petrovac, Kulen Vakuf oder Prijedor überspringt), könnte die sog. antifaschistische Quasihistoriographie nicht nur Verbrechen der Partisanen manipulieren, indem sie die Verbrechen mit Nachkriegsvergeltungen in Frankreich oder Italien vergleicht. Und nur ein einziger Satz im Vorwort hätte diesen Vorwurf zurückweisen können.

Unproportionale Dokumentenzahl über Leiden der Deutschen

Dass die deutschen Opferzahlen der ethnischen Säuberungen im Nachkriegs-Jugoslawien proportional die höchsten sind, ist seit langer Zeit bekannt. Der deutsche Staat investiert in die Suche nach deutschen Opfern, das Erhalten und Instandhalten von Gräbern und ähnliche Aktivitäten beträchtliche Mittel. Dazu hat –zweifelsohne– auch etwas das heutige Kroatien beigetragen. Es ist paradox, jedoch leicht zu beweisen, dass der Untersuchungsgrad der Leiden der Deutschen in Kroatien (oder in Jugoslawien, da die Mehrzahl der Deutschen außerhalb des heutigen Kroatiens lebte) bedeutend höher ist als der der Kroaten.

Es ist unangemessen, im ersten Buch, das sich mit Partisanen- und kommunistischen Verbrechen beschäftigt, eine geschmacklos hohe Zahl an Dokumenten einzureihen, die ausschließlich von deutschem Leiden handelt. Auch damit sendet man eine falsche Botschaft.

Natürlich findet man in Dokumenten, die Massenexekutionen behandeln und nicht nach nationaler Zugehörigkeit gliedern, auch regelmäßig Deutsche. Von insgesamt 118 Dokumenten behandeln jedoch genau 25 ausschließlich die erwähnten Leidern der Deutschen, und in 20 weiteren Dokumenten werden deutsche Gefangene und ausdrücklich Opfer erwähnt. Mit anderen Worten, der Leser erhält den Eindruck, dass 1/3 des Inhalts im ersten

Buch, das sich mit Partisanen- und kommunistischen Verbrechen in Kroatien beschäftigt, den Deutschen gewidmet ist. Für so etwas gibt es in der Tat keine Rechtfertigung. Und dies provoziert gleichzeitig auch einige Fragen, die erst noch erforscht werden müssen. Beispielsweise sind in diesem Monatsheft fast tausend Zeugnisse über die Verfolgung der Kroaten 1945 veröffentlicht. Manchmal werden in diesen Dokumenten auch die Leiden der Deutschen erwähnt; der aufmerksamere Leser wird jedoch bemerken, dass die kroatischen Verfolgten und kroatischen politischen Häftlinge dem keine besondere Aufmerksamkeit schenken.

Es besteht kein Zweifel, dass der Grund dafür nicht die jugoslawisch-kommunistische Propaganda ist, die (auch) bei den Kroaten versucht hat, die „Schwaben“ unbeliebt zu machen, da sich tagtäglich zeigt, dass die Kroaten gegenüber der deutschen Kultur und der geopolitischen Verbundenheit mit Mitteleuropa, wo der deutsche Einfluss sehr stark ist, Zuneigung fühlen. Gründe dafür sollte man woanders suchen. Vielleicht in der Tatsache, dass sich die deutsche Minderheit im ersten Jugoslawien –wie übrigens fast jede Minderheit– auf die Macht gestützt hat und nicht auf den Widerstand, so dass sie sich nach dieser Logik auf der entgegengesetzten Seite von der Mehrheit der kroatischen Bevölkerung befand. Oder auch darin, dass sich die sog. deutsche Volksgruppe auch in der NDH arrogant zu benehmen wusste, sich des Schutzes des Dritten Reiches erfreute, das dem im Krieg befindlichen kroatischen Staat alles andere als ein gewünschter und loyaler Verbündeter war. So wurde auch in dieser Zeitschrift eine Reihe von Zeugnissen über deutsche Diskriminierungen der Kroaten in der NDH veröffentlicht. Dieses Thema sucht –gewiss– noch seinen Forscher, aber es ist in diesem Moment auf jeden Fall unangebracht, kroatische Opfer und kroatische Leiden zu benutzen, um –noch einmal– das beängstigende Verbrechen an den Deutschen zu dokumentieren, ein Verbrechen, das gewiss verdient, als Genozid qualifiziert zu werden.

Nun, all diese Vorwürfe müssen vor den in diesem Buch veröffentlichten Dokumenten weichen. Deswegen: lies es und gib es einem anderen zu lesen...

Dokumentenauszüge:

„... Des Weiteren habe ich herausgefunden, dass die Liquidierungen unverantwortlich durchgeführt worden sind... (...) Vor der eigentlichen Liquidierung wurde kein notwendiges

Verfahren durchgeführt, mit dem man den Gefangenen ihre Schuld bewiesen hätte; von einigen wurden noch nicht einmal die nötigen Personalien verlangt. (...) Der Grund für diese Liquidierungen war die Auffassung, die in Slawonien nicht nur das O.Z.N a III, sondern auch andere Institutionen, und die sich auf Folgendes bezieht: Ohne große Skrupel sollen all jene liquidiert werden, von denen wir wissen, dass sie unsere Feinde sind und sie morgen gegen uns sein werden.“ (Bericht des OZN VI. Korpus NOV und POJ vom Januar 1945)

„... Drittens, die Liquidierung wurde ohne notwendige Achtsamkeit auf eine sehr unangenehme Art durchgeführt, wie z. B. in dem Fall, wo eine Gruppe aus Drniš erschossen und in eine Grube geworfen wurde, sie jedoch nicht alle tot waren und aus der Grube riefen: Verdammt, bringt mich richtig um! (...) Oder der Fall in Dubrovnik, wo die Hinrichtung nicht durch Erschießen, sondern durch Köpfen vollzogen wurde. Dies hat eine Einheit der Volksverteidigung getan, und ich habe es vom Kommandeur der Kompanie Volksverteidigung erfahren. (...) Die Zahl der Liquidierten ist unbekannt. Aber sie ist meiner Meinung nach nicht so groß, viel mehr ist sie auf einigen Sektoren viel zu klein. Schauen wir uns nur mal Dubrovnik an. Dort wurden insgesamt ca. 100 Menschen liquidiert. Dies ist eine zu kleine Zahl für Dubrovnik und Umgebung, wo zu der ganzen Zeit sowohl Ustaše als auch Tschetniks, Italiener und Deutsche herrschten, und die Mehrheit der Dubrovniker hat sich mit ihnen verbündet.“ (Aus dem Bericht von Drago Desput an das Zentralkomitee der KPH, vom 17. Januar 1945)

„Der Hass bei unseren Kämpfern ist ziemlich schwach, besonders bei den neuen Kämpfern, die in letzter Zeit in unsere Einheit kamen. (...) Wir haben unsererseits versucht, den Hass zu verstärken... Wir haben es geschafft, den Hass gegenüber dieser Bande zu erhöhen, und in letzter Zeit taten die Kämpfer sie, wenn sie hinter der Kolonne bleiben, d. h. wenn sie nicht laufen können; es gibt aber noch immer Versöhnliche, die ihnen gerne Wasser, Brot usw. geben.“ (Aus dem Bericht von Stanko Obradović, Sekretär der KPH und der VI. Stoßbrigade, vom 31. Mai 1945)

„... Unsere Kämpfer haben den Ustaša Objadin Nikola aus Slunj erwischt. (...) Dort wurden alle zehn in einen tiefen Abgrund geworfen. Nachdem er in den Abgrund geworfen wurde, war er nicht tot, sondern hatte sich nur etwas die Wange und die Stirn verletzt, und so gelang

es ihm, nachdem er zu sich kam, sich auch dem Abgrund herauszuziehen...“ (Aus dem Bericht des Bevollmächtigten der OZN vom 31. August 1945)

„... Insgesamt wurden 23 Menschen, darunter drei Frauen und ein 15-jähriger Jugendlicher, umgebracht. Die gesamte Familie Crnolatac wurde getötet (zwei Frauen und zwei Männer). (...) Heute wurde gemeldet, dass die Sava 5 Leichen an das Ufer gespült hätte. (...) Das Gebietskomitee hat, nachdem es davon erfahren hat, beabsichtigt, die Schuld Banditengruppen in den Wäldern zu geben; als dies jedoch durch die Untersuchung und die Zeugenaussagen kompliziert wurde, wurde die Weisung gegeben, dass dieser Fall als Tat einer Agentenreaktion, von Kreuzrittern in den Wäldern oder irgendwelchen feindlichen Elementen, ausgelegt wird... (Aus dem Bericht von Zvonko Brkić, politischer Sekretär des OK der KPH für Slawonien, vom November 1945)

Rezension von Tomislav Jonjić

Aus dem Kroatischen von Iris Weske